

Musik kann ein Licht der Hoffnung entzünden

„Bridge Walkers“ aus Namibia begeistern mit bunter Show

Von Herbert Brügge

WESTERKAPPELN. Die „Bridge Walkers“ aus Namibia wissen, wie sie ihr Publikum zu Beifallsstürmen hinreißen können. Mit ihrem Konzert am Donnerstagabend in der Stadtkirche, das man getrost eine bunte Gesangs- und Tanzshow nennen darf, bereiteten sie den Zuhörern, die die Kirche weitestgehend füllten, große Freude und viel Vergnügen.

Diese Gruppe, 1992 gegründet für einen Kulturaustausch mit jungen Christen in Deutschland, ist nicht zum ersten Mal im Lande. Ihre aktuelle Deutschlandtournee wurde, wie die vier vorangegangenen, hauptsächlich durch die Zusammenarbeit mit der Evangelischen Studentengemeinde Oldenburg ermöglicht.

Seit dem 12. Mai sind die „Brückengänger“ unterwegs; sie beenden die Tournee in Köln beim Kirchentag. Im Kirchenkreis Tecklenburg traten sie erstmals auf, wie Annette Salomo aus Lotte in ihrer Eigenschaft als Sprecherin des Namibia-Komitees des Kirchenkreises in ihrer Begrüßung hervorhob.

Gerade Deutschland hat als ehemaliger Kolonialherr eine besondere Verpflichtung Namibia gegenüber: Ist doch der von der deutschen

Schutztruppe 1904 begangene Völkermord an den Herero nicht vergessen. Da passt der Name dieses zunächst als reiner Gospelchor entstandenen Ensembles „Bridge Walkers“ sehr gut.

Unter dem Titel „Switch On the Light“ entführten die 17 Sänger und Sängerinnen die Zuhörer mit ihren Trommelrhythmen und den ihrer Muttersprache eigenen Klick- und Schnalzlauten, mit ihren Tänzen und bunten Kostümen in eine Welt, in der Musik ein elementarer Bestandteil des täglichen Lebens ist.

„Willst du einen Europäer blamieren, dann lass ihn tanzen“

**Kleine afrikanische
Gemeinheit**

Hier ist Musik nicht Umrahmung täglichen Lebens oder Erholung davon, sie ist das Leben, sie ist authentisch und trotz aller Showelemente nicht aufgesetzt. Gospels umrahmten das Programm, in dem Kulturelles und Traditionelles einen wichtigen Teil bildeten. Ihre Gesangstechnik unterscheidet sich von unserer westeuropäischen erheblich: kräftiger, kehliger, metallischer Stimmansatz, improvisatorische Elemente, unterstützt durch Körperbewegungen.

Besonders reizvoll der Programmpunkt „Traditionelles“, in dem es um Stammestänze ging. In Afrika sagt man: Willst du einen Europäer blamieren, dann lass ihn tanzen! Die „Bridge Walkers“, ihre Heimat ist Katutura, eine ehemalige Township der Hauptstadt Windhoek, führten leichtfüßig und eindrucksvoll vor, welche Berechtigung diese Aussage haben kann.

Eine Pause, die die schwarzen Sängerinnen und Sänger zum Umkleiden brauchten, füllte der Junge Chor Westerkapellen unter Leitung von Kirchenkreiskantor Martin Ufermann mit zwei schmissigen Gospels, die das Publikum ebenfalls mit viel Beifall bedachte.

Nach diesem Konzert glaubt man gerne, dass Namibia ein singendes Land ist und dass diese Tournee mit ihrer authentischen Musik zur Verständigung zwischen den Völkern beiträgt.

In der eineinhalbstündigen Performance ist ihnen das gelungen, was sie sich als Ziel gesetzt haben: Mit ihrer Musik wollen sie die Reize ihres Landes Namibia und seiner Bevölkerung den Zuhörern näherbringen.

Der lange, begeisterte Applaus bewies nachdrücklich, dass sie dieses Ziel erreicht hatten.



In ihrer Performance gelang es den „Bridge Walkers“, die Reize ihres Landes Namibia und seiner Bevölkerung den Zuhörern näherzubringen.

Foto: Heinrich Weßling